

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 11. Oktober 1989

Nr.195 (6 073)

Preis 3 Kopeken

Aktuelles Interview

Wie soll sich die Pacht weiter gestalten?

Ein Gespräch darüber führen der stellvertretende Leiter des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets Nordkasachstan Arkadi STEIN und unser Korrespondent Alexander REISCH.

Man sagt, daß der Hauptinitiator der Einführung der Pacht das Leben selbst ist, genauer, der Zustand der Produktionsverhältnisse auf dem Lande, die zu einem andauernden Mangel an Nahrungsmitteln geführt haben.

Stimmt, gerade so liegt die Sache. Die Pacht scheint mit Gewalt in unser Leben gedrungen zu sein. Doch die Mehrheit erblickt in ihr große Perspektiven.

Also hat man dem Pachtvertrag im Gebiet freie Bahn gelassen. Es kommen ja schon mehrere hierher zum Erfahrungsaustausch.

Unlängst fand im Gebiet ein Seminar statt, auf dem die Teilnehmer die Probleme der Einführung des Pachtvertrags und seiner Effektivitätssteigerung behandelten.

Natürlich kann man schon aus den Erfahrungen einiger Kollektive und ganzer Betriebe Lehren ziehen, denn wir haben im Gebiet schon über 32 000 Pächter auf dem Lande. Doch ich glaube, daß für unser Gespräch viel wichtiger das Problem der weiteren Entwicklung der Pachtverhältnisse ist. Dabei sollen vor allem die Entwicklungswege dieser progressiven Arbeitsform bestimmt werden.

...und soll zugleich die optimale Variante aufgrund von Erfahrungen und wissenschaftlichen Entwicklungen gewählt werden.

Nein, zu einem Modell wird es dabei nicht kommen. Und das ist gut. Schon immer wollten wir jede Neuerung in das „Prokrustesbett“ zwingen. Dabei sollten wir nicht vergessen, daß jedes Modell, so vollkommen es auch sei, ein Schlag auf die Initiative ist.

Wir aber brauchen mehr Initiative und Unternehmungslust und demnach auch mehr Varianten der Pachtverhältnisse. Aus der Praxis geht hervor, daß man Kollektive von drei bis sieben Mitgliedern vorzieht, die miteinander verwandt oder befreundet sind. Verbreitung finden auch Arbeitsgruppen und Brigaden, die gleichzeitig Vieh pflegen und den Boden bearbeiten.

Hier ein kennzeichnendes Beispiel: Vier Mechanisatoren, ein Fahrer und sechs Viehzüchter haben im Sowchos „Pissarewski“ Rayon Woswyschenka, eine Arbeitsgruppe gebildet. Die Arbeitsgruppe umfasst rund 300 Hektar Boden in Pacht und 945 Rinder zur Aufzucht genommen. Die Arbeitsproduktivität in dieser Pachtgruppe ist zweimal höher als im Sowchosdurchschnitt.

Das Leben selbst bringt vielfältige Formen des Pachtvertrags hervor. Jede davon widerspiegelt die regionalen Besonderheiten, den Entwicklungsstand des jeweiligen Betriebs sowie die örtlichen Traditionen. Die Pacht ist ihrem Wesen nach eine demokratische Erscheinung, duldet keine Willkür und Gewalt. Und wenn sich im Kolchos oder Sowchos bestimmte effektive Formen der Arbeitsorganisation herausbilden, wozu sie denn brechen und den Leuten etwas anderes aufzwingen.

Aus Erfahrungen weiß man, daß nicht alle Werktätigen der Landwirtschaft die Familienpacht von der individuellen Hauswirtschaft unterscheiden können. Sind das verschiedene Sachen?

Natürlich. In den individuellen Hauswirtschaften wird das Vieh vor allem für den Bedarf der Familie gehalten. Die Familienpacht aber entwickelt sich in drei Formen. Bei der ersten bilden die Stallräume und das Vieh das Eigentum der Familie. Bei der zweiten Form gehören sie dem Betrieb, und bei der dritten wird in der Hauswirtschaft Sowchos- oder Kolchosvieh gehalten. Es gibt aber auch Familiengruppen, die auf der Farm oder in der Pflanzenproduktion beschäftigt sind.

Welche von diesen Formen hat den Vorzug?

Es ist nicht leicht, eine eindeutige Antwort darauf zu geben. Ich bin überzeugt, daß der Familienvertrag mehrere Vorzüge und auch Nachteile hat. Die Familienfarmen können Tausende Menschen zur Produktion tierischer Erzeugnisse heranziehen, die Jungviehverluste wesentlich verringern, und mehr Fleisch und Milch mit weniger Kostenaufwand produzieren. Dabei können Gleichmacherei und Verschwendung abgeschafft werden.

Zugleich aber führt die Entwicklung der Familienpacht zum Zerfall der Kollektivwirtschaft. Dabei kann ich mir die Schaffung einer modernen landwirtschaftlichen Produktion aufgrund der individuellen Hauswirtschaften nicht vorstellen.

Bei der Entwicklung der Pachtverhältnisse ist der Begriff „Dekollektivierung“ entstanden. Einige meinen, daß die Verteilung von Vieh an die Hauswirtschaften die Fleisch- und Milchproduktion in ausreichendem Maße erhöhen wird. Hier seien keine Mechanisatoren, keine Wissenschaft und keine Spezialisten nötig.

Derartige Meinungen sind ganz und gar falsch. Ich bin überzeugt, daß man die neuen Wirtschaftsbeziehungen auf dem Lande nur auf dem schon erreichten Produktionsstand schaffen kann. Neue und moderne Wohnhäuser, Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten und Klubs werden wir sowohl heute als auch in der Zukunft nur in einer guten Kollektivwirtschaft haben können.

Die Grundlage für den Pachtvertrag sollten die Kolchos- und Sowchos mit ihrem starken Produktionspotential bilden. Ihre Rolle bei der Lösung des Lebensmittelprogramms ist nicht zu unterschätzen, und sie wird sich sicherlich auch weiter erhöhen. Es dürfte nur ihre innere Struktur verändert werden, um neue Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen.

Das ist ja ein Problem für sich. Es ist doch bekannt, daß innerbetriebliche Wirtschaftsbeziehungen in zwei Richtungen gefordert werden. Die erste ist die Bildung der innerbetrieblichen Pachtkollektive und die zweite — die selbständigen Kooperativen.

Ich ziehe die erste Richtung vor. Die Kooperativen schaffen Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Staatsaufträge, denn sie planen ja ihre Produktion selbständig. Und im Ergebnis führt das zur Aufteilung der Kolchos- und Sowchos.

Kann man heute behaupten, daß die Pachtverhältnisse im Gebiet bereits einen Massencharakter haben?

Leider noch nicht. Manche Leiter betrachten die Pacht als eine neue Kampagne und beilen sich, möglichst schnell die Bildung einer ganzen Reihe von Pachtkollektiven zu melden. Solch ein Herangehen an die Sache wird nichts als Schaden bringen.

Und welche Funktionen sollen bei der Entwicklung der Pachtverhältnisse die Leiter und Spezialisten ausüben?

Das ist eine sehr ernste Frage. Ich bin der Meinung, daß bei einer breiten Entwicklung der Pachtverhältnisse ein Großteil der Leiter und Spezialisten einfach reduziert werden soll. Wem kann eine Imitation der Leitung schon nutzen? Sie wird bestimmt eine andere Form und einen anderen Inhalt gewinnen.

Die Vorstellungen aber, daß die Pächter ohne Spezialisten auskommen können, sind falsch. Ich glaube, daß ihre Rolle bei der Einführung progressiver Arbeitsformen nicht nur geschwächt, sondern im Gegenteil erhöht wird.

Natürlich haben die Pachtverhältnisse heute noch nicht überall festen Fuß gefaßt. Mitunter gibt es bei ihrer Ausformung und Gestaltung mehr Fragen als Antworten. Doch das Leben selbst und die ersten praktischen Erfahrungen zeigen, daß es ein richtiger Weg ist, der zur Lösung des Lebensmittelproblems führt.

Der Rechtsakt sieht eine fünfjährige Frist für die Prüfung von Streitigkeiten in der Schlichtungskommission vor, die auf paritätischer Grundlage aus Vertretern der streitenden Seiten gebildet wird. Wenn es nicht gelingt, zu einer Einigung zu kommen, sind die Seiten berechtigt, das Arbeitsgericht anzurufen, das binnen 7 Tagen eine Entscheidung treffen soll. Wenn auch dieses Gericht den Konflikt nicht schlichten kann, ist das Arbeitskollektiv befugt in einen Streik zu treten.

Entsprechend dem angenommenen Dokument werden Streiks aus

Motiven für illegal befunden, die mit Forderungen nach Sturz und Veränderung der Staats- und Gesellschaftsordnung sowie mit Forderungen zusammenhängen, die zu Verletzungen der Nationalitäten- und Rassen-Gleichberechtigung führen. Als illegal gelten auch Streiks, die in Verletzung des im Gesetz festgeschriebenen Verfahrens ausgerufen werden.

Verboten sind die Streiks, die Leben und Gesundheit von Menschen gefährden, sowie in den Betrieben des Eisenbahn- und des Stadtverkehrs, der Zivilluftfahrt, des

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Gute Erfolge haben die Reisbauer des Sowchos „Kasachstan“, Gebiet Tschimkent, zu verzeichnen. Sie haben schon 24 800 Tonnen Reis geliefert und damit auch die Jahresplanaufgabe um drei Prozent überboten. Die Reisbauer des Sowchos verpflichteten sich außerdem, überplanmäßig 7 000 Tonnen Reis zu liefern.

Gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Überwinterung der Tiere schufen in diesem Jahr die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Irtytschk, Gebiet Pawlodar. Sie haben 105 000 Tonnen Heu, 22 000 Tonnen Anweklsilage und 20 000 Tonnen Silofutter eingelegt. Um den Nährwert des Futters zu erhöhen, werden hier auch die Futterleguminosen als Zusatzmittel breit angewandt.

Führend im sozialistischen Wettbewerb unter den vier Pachtgruppen der Tierzüchter des Sowchos „Sarja“, Gebiet Kustanai, ist die Gruppe von S. Tolkatsch. Sie mästet 176 Jungtiere. Dank der Einhaltung der zootechnischen Vorschriften haben sie beachtliche Erfolge erzielt. Allein im September betrug die Zumastgewichte 964 Gramm je Tier.

Alle Hände voll zu tun haben zur Zeit die Getreidebeschaffer des Gebiets Zelinograd. Der Silo Atbassar nimmt Getreide aus drei Rayons auf. Es wird nur hochwertiges Korn geliefert. Im vierten Quartal des Jahres sollen die Getreidebeschaffer 210 000 Tonnen Korn aufnehmen.

Viel Aufmerksamkeit wird in der letzten Zeit auf dem Fleischkombinat Aktjubinsk der Mechanisierung der Arbeitsgänge, Rekonstruktion der Produktion und Verbesserung der Arbeitsbedingungen geschenkt. Vor kurzem wurde hier eine Fleischverarbeitungsline in Betrieb genommen. Hersteller dieser Linie ist die englische Firma „Bitterling“.

Familienfarm liefert Erzeugnisse

Immer mehr Bedeutung wird im Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“, Rayon Schemonaicha, der Entwicklung der Pachtbeziehungen beigemessen. Seit langem gibt es hier eine Gänsefarm und eine Brutstation, wo früher laut Stellenplan 10 Arbeiter beschäftigt waren.

Unlängst haben die drei Brüder Koch — Wilhelm, Viktor und Reinhold — mit ihren Familien die Farm und die Brutstation gepachtet. Jetzt werden sie zu dritt mit der Arbeit fertig. Ihre Familienangehörigen, sogar die Kinder, leisten ihnen nach Kräften Hilfe. Die Familienpachtfarm der Brüder Koch liefert schon Produktion an den Kolchos.

Wladen SCHUSTER
Gebiet Ostkasachstan

Erste Herbstfurchen gezogen

Die Getreideernte im Gebiet Zelinograd ist zur Zeit schon abgeschlossen. Der trockene Sommer hatte sich auf die Ernterträge negativ ausgewirkt. Sie betragen nur 9,5 Dezitonnen je Schnitt. Alle Agrarbetriebe des Gebiets haben aber sich ausreichend mit hochwertigem Samengut versorgt und außerdem 1 500 000 Tonnen Getreide an den Staat geliefert. Zur Zeit sind alle Bemühungen der Feldbauern auf die Bodenbearbeitung für die nächste Aussaat gerichtet.

Im Rayon Atbassar ist die nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitende Brigade von Heinrich Kisselmann aus dem Sowchos „Samarski“ allgemein bekannt. Zur Zeit bewirtschaftet die Brigade über 4 000 Hektar Ackerland. Die Hektarerträge erreichten hier 11 Dezitonnen. Das ist das beste Ergebnis im Sowchos.

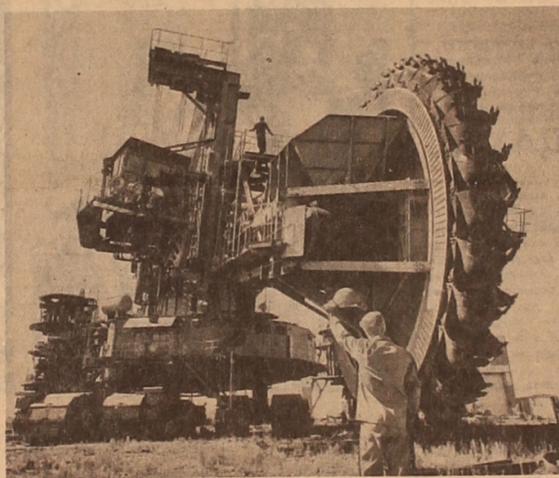
„Alljährlich erhalten wir sogar trotz der Dürre stabile Ernterträge“, erzählt Heinrich Kisselmann. „Das verdanken wir der hohen Kultur des Feldbaus und den minimalen Verlusten bei der Ernte. Möglichst früh beginnen wir mit dem Herbststurz. Zur Zeit ziehen schon alle Mechanisatoren



Ein Deputierter hat keine Ferien...

Anderthalb Jahre widmete W. Sh. Mukischew dem neuen Radbagger SRS(K)-2000M. Dieser erfahrene Bergmann aus dem Tagebau „Bogaty“, Gebiet Pawlodar, bildete eine starke Jugendbrigade, die zusammen mit den Chelengenieuren aus der DDR und sowjetischen

Montagearbeitern die Riesenmaschine testete. Doch führte ein anderer Brigadier — Alexander Engel — den neuen Radbagger in den Kohlenstoß des landesgrößten Tagebaus. W. Sh. Mukischew wurde im ehrlichen Wahlkampf Volksdeputierter der UdSSR vom Territo-



rialen Wahlkreis Nr. 638 Ekibastus. Wladimir Shalelowitsch blieb in der Brigade als Baggerführer und beschloß, in seiner von den Deputiertenpflichten freien Zeit zu arbeiten und nur nach Menge entlohnt zu werden, denn das Kollektiv des Radbaggers Nr. 47 sowie andere Brigaden arbeiten mit vollständiger wirtschaftlicher Rechenschaftsführung.

Der Deputierte W. Sh. Mukischew ist stark beschränkt: Haben doch die Einwohner von drei Städten, vier Siedlungen und neun Rayons (des größten Teils des Gebiets Pawlodar) ihre Stimmen für ihn abgegeben.

Hundert Treffen mit den Wählern, Interpellationen betreffs der Kernversuchsgelände, der Leerwege für Kohletagebaue und der Probleme der Gewinnung von Energieerzeugnissen.

In seinem Blickpunkt befinden sich ökologische Fragen der Kohlegewinnungsregion Ekibastus und der Industriestadt Jermak. Die Versorgung der Bergarbeiter und der Dorfbevölkerung, die Bebauung der Städte, die Kriminalitätszunahme, Probleme der Beschäftigung von Frauen und Dienstleistungsfragen. Erholung ist für ihn jetzt das, was früher als das Schwierigste galt — das Steuern des Radbaggers...

Seine Bilder: Wladimir Mukischew (rechts) und sein Freund Horst Kruschka, Leiter der Chelengenieure aus der DDR, beraten sich über den Betrieb des Radbaggers. Der Radbagger SRS (K)-2000 M Nr. 47 fährt ein in den Kohlenstoß des Tagebaus „Bogaty“.

Fotos: KasTAG

Kapstadt/Johannesburg Demonstration gegen Apartheid

Gegen die Rassentrennungspolitik der südafrikanischen Regierung demonstrierten am vergangenen Wochenende rund 10 000 schwarze Südafrikaner in Worcester, rund 120 Kilometer östlich von Kapstadt. Auf einer Kundgebung im Stadion der Stadt forderte der Präsident des Weltbundes reformierter Kirchen, Alan Boesak, nachdrücklich die Abschaffung der Apartheid. Auch müsse der seit drei Jahren bestehende Ausnahmezustand unverzüglich aufgehoben werden.

Nach Mitteilung des Johannesburg Büros des anglikanischen Erzbischofs Desmond Tutu soll Präsident Frederik de Klerk zu einem Treffen mit Tutu und anderen gegen die Apartheid kämpfenden Kirchenführern bereit sein. Dabei sollen Wege zu Verhandlungen zwischen Vertretern der schwarzen Bevölkerungsmehrheit und der Regierung erörtert werden. Erzbischof Tutu erklärte zugleich, die Kirchenführer gingen nicht als Unterhändler zu dem Treffen, da Verhandlungen ohne die rechtmäßigen Vertreter der Schwarzen den Konflikt nur verschärfen. Die Begegnung soll vielmehr dazu beitragen, das Klima für einen Gesprächsbeginn zu schaffen.

Der Herbststurz auf den Feldern des Gebiets Zelinograd gewinnt immer mehr an Tempo. Die Mechanisatoren geben ihr Bestes, um den Boden termingerecht und in hoher Qualität für die künftige Frühlingsaussaat vorzubereiten.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

Post- und Fernmeldewesens, der Energiewirtschaft, der Verteidigungsbranche, in den Staatsorganen und Organisationen, denen die Gewährleistung der Verteidigungsfähigkeit, der Rechtsordnung und Sicherheit des Landes obliegt, und in den kontinuierlich arbeitenden Produktionsstätten. Zur Verteidigung ihrer Forderungen können die Kollektive solcher Betriebe und Organisationen den Obersten Sowjet der UdSSR oder der Unionsrepublik anrufen.

Zur materiellen Unterstützung der Streikenden kann das Arbeitskollektiv einen Fonds aus freiwilligen Beiträgen und Spenden sowie einen Versicherungs-Sonderfonds bilden. Nur der Oberste Sowjet der UdSSR oder der Unionsrepublik können einen Streik aufheben oder ihn bis zu zwei Monaten aussetzen.

(TASS)

Frankfurt/Main

Rapide Entwicklung der Armut

Die Armut in der BRD entwickelt sich nach Einschätzung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Frankfurt/Main rapide in den erwerbsfähigen Kern der Gesellschaft hinein. Sie ist längst nicht mehr eine Frage von Minderheiten, stellt der BRD-Dachverband zahlreicher kleiner gemeinnütziger Organisationen nach einer Untersuchung über die Armut in der Bundesrepublik fest.

Im vergangenen Jahr hätten bereits 5,2 Prozent der Bundesbürger, das sind 3,3 Millionen Männer und Frauen, ganz oder teilweise von

Panorama

Kabul

Sozialhilfe leben müssen. Die Inanspruchnahme von Sozialhilfe werde für mehr und mehr Menschen zu einer Lebensnotwendigkeit: 1987 war die Hilfe für drei Viertel der Empfänger bereits über Jahre Hauptquelle des Lebensunterhaltes. Dieser Anteil, so belegen die Untersuchungen des Wohlfahrtsverbandes, wäre noch weitaus höher, wenn alle Bedürftigen ihre Ansprüche geltend machen würden.

Immer deutlicher trete der enge Zusammenhang zwischen Armut und Arbeitslosigkeit zutage. Die Zahl derjenigen, die schon mehr als ein Jahr nach einem Arbeitsplatz suchen, habe 1988 fast ein Drittel der rund zwei Millionen offiziell registrierten Arbeitslosen betragen.

Von der BRD-Regierung werde eine Politik erwartet, die „ein Leben in Würde für jeden gewährleisten“ soll. Stattdessen leugne sie hartnäckig das Faktum der Armut. Die Ausgrenzung und zusätzliche Belastung ohnehin an den Rand gedrängter Gruppen gehe unvermindert weiter.

Botschaft an die UNO-Vollversammlung

Der Nationale Rat der Republik Afghanistan hat an die Teilnehmer der 44. UNO-Vollversammlung appelliert, in jeder Weise zur Beendigung des Brudermordes in Afghanistan beizutragen.

In der an den Vorsitzenden der 44. UNO-Vollversammlung, Joseph Garba, gerichteten Botschaft heißt es unter anderem, daß die Republik Afghanistan seit fast drei Jahren den Kurs auf nationale Ausöhnung konsequent steuert. Als bedeutende Leistungen der neuen Politik werden in dem Dokument die Annahme des Grundgesetzes des Landes und des Gesetzes über die politischen Parteien, die Gründung des Nationalen Rates, die Verwirklichung der Ideen des politischen Pluralismus sowie der Appell der afghanischen Regierung an alle in den afghanischen Konflikt verwickelten Seiten und Gruppierungen

Сегодняшний номер

«Фройндшафт»
выходит
со специальным
приложением
на русском языке
(стр.2-3)

Mit hochwertigem Sortensaatgut versorgt

Die Feldbauern des Kolchos „Karl Marx“, im Rayon Kustanai, haben trotz des trockenen Sommers gute Resultate erzielt. Sie ernteten im Schnitt 10 Dezitonnen Getreide je Hektar. Nicht schlecht ist auch der Mais geraten. Die Maisbauern erzielten bis 300 Dezitonnen Grünmasse je Hektar. Großen Beitrag zu diesem Erfolg leisteten die Mechanisatoren Woldemar Kling, Heinrich Braun, Georg Uselmann, Andrej Konotopcz und Alexander Uselmann. Spitzenleistung erzielten auch die Getreideproduzenten, die in diesem Jahr die neue Weizensorte „Omskaja-18“ anbaute. Die Ernteerträge machten bis 25 Dezitonnen je Hektar aus.

„Unsere Erfolge sind auf die strikte Einhaltung der agrotechnischen Vorschriften und die Anwendung der progressiven Technologie des Getreideanbaus zurückzuführen“, erzählt der Chefagronom des Kolchos Theodor Laukart. „Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dem Niveau der Herbststurzarbeiten. Auch hier bemühen wir uns, immer mehr Neuerungen anzuwenden. So wenden wir in diesem Jahr zum Beispiel bei der Bodenbearbeitung vier neue Messerflüge an. Der Boden für Mais wird mit Pflügen mit Vorschälern und nur nach der Bodenunbruchttechnologie geackert. Auf den Getreidefeldern fand die Bodenbearbeitung mit flächenschnellenden Tiefwühlern breite Anwendung.“

Der Kolchos „Karl Marx“ spezialisiert sich seit diesem Jahr auf Saatguterzeugung. Zur Zeit sind hier schon mehr als 3 000 Tonnen hochwertigen Sortensaatgutes gespeichert worden, die an andere Agrarbetriebe des Rayons verkauft werden.

Valentin ALTMANN
Gebiet Kustanai

Gebiet Kustanai

Rücktritt eingereicht

Die griechische Regierung unter Ministerpräsident Tzannis Tzannetakis hat bei Präsident Christos Sartzetakis ihren Rücktritt eingereicht, um den Weg für vorzeitige Parlamentswahlen am 5. November frei zu machen. Das Übergangskabinett war nach den Wahlen vom 18. Juni von der konservativen Partei Neue Demokratie und der Koalition der Linken und des Fortschritts gebildet worden. Als innenpolitische Hauptaufgabe hatte es sich die Einleitung parlamentarischer Schritte zur Bereinigung des durch Finanz- und Wirtschaftsskandale belasteten öffentlichen Lebens in Griechenland gestellt.

Wie die Nachrichtenagentur ANA berichtet, wird das Kabinett bis zur Bildung einer neuen Regierung die Amtsgeschäfte fortführen. Erwartet werde, daß das Staatsoberhaupt gemäß der Verfassung dem Vorsitzenden der Partei Neue Demokratie, Konstantin Mitsotakis, das Mandat zur Bildung eines neuen Kabinetts überträgt. Mitsotakis habe bereits mitgeteilt, daß er diesen Auftrag ablehnen werde.

Athen

Die griechische Regierung unter Ministerpräsident Tzannis Tzannetakis hat bei Präsident Christos Sartzetakis ihren Rücktritt eingereicht, um den Weg für vorzeitige Parlamentswahlen am 5. November frei zu machen. Das Übergangskabinett war nach den Wahlen vom 18. Juni von der konservativen Partei Neue Demokratie und der Koalition der Linken und des Fortschritts gebildet worden. Als innenpolitische Hauptaufgabe hatte es sich die Einleitung parlamentarischer Schritte zur Bereinigung des durch Finanz- und Wirtschaftsskandale belasteten öffentlichen Lebens in Griechenland gestellt.

Kabul

Die griechische Regierung unter Ministerpräsident Tzannis Tzannetakis hat bei Präsident Christos Sartzetakis ihren Rücktritt eingereicht, um den Weg für vorzeitige Parlamentswahlen am 5. November frei zu machen. Das Übergangskabinett war nach den Wahlen vom 18. Juni von der konservativen Partei Neue Demokratie und der Koalition der Linken und des Fortschritts gebildet worden. Als innenpolitische Hauptaufgabe hatte es sich die Einleitung parlamentarischer Schritte zur Bereinigung des durch Finanz- und Wirtschaftsskandale belasteten öffentlichen Lebens in Griechenland gestellt.

Botschaft an die UNO-Vollversammlung

Die griechische Regierung unter Ministerpräsident Tzannis Tzannetakis hat bei Präsident Christos Sartzetakis ihren Rücktritt eingereicht, um den Weg für vorzeitige Parlamentswahlen am 5. November frei zu machen. Das Übergangskabinett war nach den Wahlen vom 18. Juni von der konservativen Partei Neue Demokratie und der Koalition der Linken und des Fortschritts gebildet worden. Als innenpolitische Hauptaufgabe hatte es sich die Einleitung parlamentarischer Schritte zur Bereinigung des durch Finanz- und Wirtschaftsskandale belasteten öffentlichen Lebens in Griechenland gestellt.

Wie die Nachrichtenagentur ANA berichtet, wird das Kabinett bis zur Bildung einer neuen Regierung die Amtsgeschäfte fortführen. Erwartet werde, daß das Staatsoberhaupt gemäß der Verfassung dem Vorsitzenden der Partei Neue Demokratie, Konstantin Mitsotakis, das Mandat zur Bildung eines neuen Kabinetts überträgt. Mitsotakis habe bereits mitgeteilt, daß er diesen Auftrag ablehnen werde.

Auf dem Weg zum Rechtsstaat

Zweite Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der erste Rechtsakt in der Geschichte der sowjetischen Gesetzgebung, der den Modus der Schlichtung von Arbeitskonflikten reglementiert und das Recht auf Durchführung von Streiks vorsieht, ist am Montag vom Obersten Sowjet der UdSSR angenommen worden. Die gründliche Diskussion und Abstimmung jedes seiner Artikel nahm den ganzen Tag in Anspruch. Die Notwendigkeit der Vorbereitung eines solchen Gesetzes wurde nach dem Bergarbeiterstreik vom Sommer dieses Jahres offensichtlich, der praktisch alle Kohlebecken des Landes erfaßte.

Der Rechtsakt sieht eine fünfjährige Frist für die Prüfung von Streitigkeiten in der Schlichtungskommission vor, die auf paritätischer Grundlage aus Vertretern der streitenden Seiten gebildet wird. Wenn es nicht gelingt, zu einer Einigung zu kommen, sind die Seiten berechtigt, das Arbeitsgericht anzurufen, das binnen 7 Tagen eine Entscheidung treffen soll. Wenn auch dieses Gericht den Konflikt nicht schlichten kann, ist das Arbeitskollektiv befugt in einen Streik zu treten.

Entsprechend dem angenommenen Dokument werden Streiks aus Motiven für illegal befunden, die mit Forderungen nach Sturz und Veränderung der Staats- und Gesellschaftsordnung sowie mit Forderungen zusammenhängen, die zu Verletzungen der Nationalitäten- und Rassen-Gleichberechtigung führen. Als illegal gelten auch Streiks, die in Verletzung des im Gesetz festgeschriebenen Verfahrens ausgerufen werden.

Verboten sind die Streiks, die Leben und Gesundheit von Menschen gefährden, sowie in den Betrieben des Eisenbahn- und des Stadtverkehrs, der Zivilluftfahrt, des

Память хранит благодарность • А. Гумбольдт: «Нет человеческих племен более благородных, все равномерно предназначены к свободе» • Обоим диктаторам нужна была не культура, а рабское бескультурье «винтиков» — фанатиков

ГИГАНТ НАУКИ

Александр фон Гумбольдт

В сентябре 1989 года исполнилось 220 лет со дня рождения и 130 лет со дня смерти одного из самых выдающихся географов и натуралистов XVIII и XIX веков Александра Фридриха Вильгельма Гумбольдта.

ОН РОДИЛСЯ в семье небогатого прусского дворянина. Уже в детские годы Александр очень любил природу, собирал коллекции камней, растений, насекомых. С 11 лет стал увлекаться географией, ботаникой, минералогией. Первым его учителем был переводчик «Робинзона Крузо» Иоахим Георг Кампе.

Отец Александра — Георг фон Гумбольдт — был военным, жил в замке Тегель, в двух часах езды от Берлина. Он умер в 1779 году, и мальчика воспитывала мать Мария Элизабет Гумбольдт.

С 1787 по 1791 гг. Александр слушал лекции в университетах во Франкфурте-на-Одере, в Берлине, в Геттингене, занимался во Фрейбургской горной Академии. В 1790 г. путешествовал по Бельгии, Голландии, Англии и Франции. С 1792 г. он ассесор горного департамента в Берлине, а в 1797 — обербергмейстер Байрейтского и Анебахского горных округов.

Первая научная работа А. Гумбольдта «Минералогические наблюдения на некоторых рейнских базальтах» вышла в 1790 году. В 1773 г. он опубликовал исследование «Подземная флора Фрейбурга», в 1779 г. — «О подземных газах», в 1797—1799 гг. — двухтомный труд о своих опытах по гальванизму.

В 1798 году вместе с французским ботаником Э. Бонпланом Гумбольдт посетил Испанию и, получив разрешение короля на исследование испанских владений в Америке, в 1799 г. отправился туда. Там они провели 5 лет, путешествовали по Венесуэле, Колумбии, Чили, Перу, Бразилии, посетили Кубу, Мексику и Социальные Штаты. Они тщательно исследовали природу этих стран.

Вернувшись в Европу, Гумбольдт недолго жил в Берлине. Прусский король хотел, чтобы он остался в Германии и назначил ему крупную денежную пенсию. Но в июле 1808 г. ученый отправился в Париж и прожил 20 лет во Франции, обработав с участием многих ученых ботаников огромный материал.

Поняв вскоре, что обработка колоссальных материалов и опубликование результатов путешествий затянется на

«В 23 недели путешественник объехал 14 500 верст, в том числе 690 верст водою и, кроме того, около 100 верст по Каспийскому морю. Они были в 568 станциях и привели в движение 12 244 лошади. Они имели 53 переправы через разные реки...»

В Петербурге и Москве Гумбольдт встретился со многими учеными и культурными деятелями, в том числе с А. С. Пушкиным. Поэт писал о нем: «Не правда ли, что Гумбольдт похож на тех мраморных львов, что бьют на фонтанах? Увлекательные речи так и бьют у него изо рта».

Исследования Гумбольдта по географии и геологии Азии способствовали организации многочисленных экспедиций русскими учеными в Центральную Азию во второй половине XIX века. Взгляды Гумбольдта о земле и космосе в целом нашли среди передовых ученых и мыслителей широкое распространение.

По свидетельству одного из биографов ученого, Александр Гумбольдт прожил на свете 90 лет и написал около 700 книг по геологии, географии, горному делу, метеорологии, астрономии, физике, химии, физиологии, зоологии, сравнительной анатомии, археологии, этнографии, истории, политической экономии. «Остается неизученным и непонятным, как он мог вместить такую массу знаний и не быть ими раздавленным», — писал биограф, — «Это один из гигантов, которых иногда посещает PROVIDENCE, чтобы дать могучий толчок человечеству...»

Александр Гумбольдт достиг славы, которая вряд ли при жизни выпадала на долю еще кому-либо из ученых. В честь его выбивали медали. В прозаических и стихотворных одах высказывалась уверенность, что солнце Гумбольдта будет вечно сиять на небе науки и человеческой культуры. Имя его носят в трех частях света горы, озера, реки в Америке, ледники в Гренландии, холодные течения у берегов Перу, несколько видов растений, минерал и кратер на луне.

Александр Гумбольдт был ярким противником рабства, великим гуманистом и интернационалистом. «Нет человеческих племен более благородных, все равномерно предназначены к свободе», — говорил он в своем знаменитом «Космосе». И он верил, что в будущем все человечество, без различия национальности, религии, цвета кожи, сольется «в одно великое, братское племя для достижения одной и той же цели свободной развития внутренней силы», то есть духовных сил, культуры.

Нугман БАЯНДИН, действительный член Географического общества СССР, доцент. Алма-Ата

общаться на родном языке. Своей республике нет, значит, своих техникумов и вузов. Мои соседи заколачивают ящики, пакует чемоданы, ждут разрешения на выезд. Что же, это и есть наше будущее?» (А. Шип).

«Многие считают, что нет необходимости для роста национального самосознания. По слепоте своей они не подозревают, что их язык может разрастаться, как сахар в воде. Для людей «винтиков» это приемлемо, а для разнообразия жизни — губительно. Пора бы начать всем прозревать, пора понять, как много мы все потеряем, утратив красоту родного слова. Я — строитель и знаю, как легко все разрушается и как трудно строить, возродить, восстанавливать. Но надо. Надо.» (Ф. Эргард, Киргизия).

Немало горьких писем получил я от советских немцев. Каждое из них — исповедь души, истиннейшая по справедливости. Сколько таких писем уже опубликовано в газете «Нойес Лебен» и «Фройндшафт» — нескончаемый поток. Но надо послушать и представителей других национальностей. Что пишут они? В основном письма, конечно же, добродетельные, есть и письма-сомнения.

Рабочий ВАЗа Виктор Кузнецов (Тольятти) записал рассказ матери о том, «как волжских немцев выселяли»: «Отправили нас за сто километров, где они проживали. Надо было убирать урожай с полей и огородов, за скотиной присматривать. В селе — пусто. Все разбросано — вещи, продукты. Распахнуты дома, хлевки, погреб. Скотина по селу бродит, мячит, блеет. Ужасно было все это. Те, кто раньше прибыл, рассказывали, что тут творилось. Стоял, всей людской. Ведь оставили все с таким трудом нажить! Только узлы в руках...» Виктор пишет: «Мать и до войны часто бывала у «наших немцев». И сейчас их вспоминает, как у них дома «чистотой сияли», какие крупные клубни картошки они выращивали, «есть в руках, как поленья». Спрашиваю мать: «Если немцы такие хорошие были, что ж их выселили?». Она отвечает: «Нам сказали, что они хотели ударить в спину Красной Армии, что у них целые склады

оружия нашли, пулеметы в подвалах, в стогах сена, а по ночам парашютисты гитлеровские на огородах прыгали.» — «И ты их видела?» — «Никто не видел, но так все говорили. А мы всею тогда верили...» Итак, если нужно мое мнение, то я за автономию для советских немцев.

«Нас эвакуировали в деревню Розенфельд Мариенбургского района», — рассказывает Фаина Свешняковская из Минска. «Ходили слухи, что здесь поволжские немцы укрывали гитлеровских единорогов, отказались выдавать парашютистов. Говорили о «клятой колонии». Мы жили, хотя у нас в Белоруссии было много предателей, подласов, фашистских привокзельцев, но никто население не выселял...»

А вот письмо Сергея Костяева из города Мозыря Белорусской ССР: «Когда в пятидесятые годы я учился в строительной школе в Челябинске, была у нас кастеляншей Маргарита Андреевна Дити. Она отдавала нам, учащимся, все свое материнское сердце. Как-то она рассказала мне о трагедии немцев Поволжья, а я о том, как фашисты расстреляли моего отца. Она заплакала: «Сергея, ты доживешь до того дня, когда все поймут, что наши немцы ни в чем не виноваты. Скоро ты вернешься в свою Белоруссию, а мне на свою родину уже никогда не вернуться...» В шестидесятые годы я служил на Тихоокеанском флоте. Моиими друзьями были отличные матросы Геннадий Фукс и Михаил Штейн. Как и многие мои земляки, я поддерживаю желанное советских немцев жить в дружбе со всеми советскими народами, единой семьей в одном доме, но в своей квартире...»

«Мне было десять лет, когда в Казахстане я впервые встретился с поволжскими немцами», — вспоминает А. Дронова из Москвы. — «Теперь у них свои дома, дачи, машины, вообще почти все живут справно. Жена моего брата — немка. Какая трудяга! Хотя и здоровье шаткое, но целый день чистит, скоблит все до блеска. Иной раз брат скажет: «Лиза, угомонись, отдохни немножко!» Но нет, не может она сидеть сложа руки. Уверена: будь у нем-

цев свой край, они быстро бы вышли в передовые».

«Я — еврейка. Восемнадцать лет прожила в Карагандинской области в Карагандинской области, — пишет Р. Фарбер из Ярославля. — «Среди моих знакомых — украинцы, корейцы, чеченцы, ингуши и многие-многие другие. Межнациональной вражды я не наблюдала. Бывшие спецпереселенцы однако испытывали чувство несправедливости, особенно немцы и корейцы. Особенно до войны в Киеве нашими соседями была семья Бремер — мать Мария Эдуардовна и две дочери — Женечка и Катюша. У Евгения был расстрелян муж как «враг народа». И вот уже в семидесятые годы я узнаю из московской «Недели», что Мария Эдуардовна и Евгения остались в Киеве, стали подпольщицами в группе Героя Советского Союза Ивана Кудри, что их пытали в застенках гестапо, что оба погибли в страшном бомбежке Яру вместе с тысячами евреев... Пусть торжествует справедливость в каждом отдельном случае и во всей жизни страны, чтоб не приходила мысль покинуть ее пределы и искать «землю обетованную» в ФРГ или Израиле. Родина наша там, где мы родились, на земле, которую мы защищали от врагов, в какие бы одежды они ни являлись».

«Сколько ни слышал о советских немцах, всегда о них говорил с уважением. Недавно прочитал в журнале «Кресты» хорошую статью о немецкой женщине — доярке. Конечно, не мне судить, как нашим немцам жить дальше, но возвращение в родные места было бы справедливо, логично, разумно. Есть такая примета: если ласточки летают высоко в небе, то будет хорошая погода. А они — ласточки справедливости — летают! Настало время с голубыми просветами гласности. Значит, все у нас, немцев СССР, образуется» (Валерий Игумнов, Москва).

«В трудные тридцатые годы наша семья дружила с немецкой семьей Зиглер. Мы, дети, учились в одной школе. Отец Зиглеров был пекарем, а наш — мельником. Профессии сближали их. Это было под Днепротретовской. Война разметала наши семьи.

(Окончание следует).



Надежда Кух работает пекарем-тестомесом в кондитерском цехе Темиртауского хлебокомбината. Надя не устает в работе более опытным подругам. Фото КазТАГ.

ПОЭЗИЯ

Мои стихи

Жестки строки
О мире жестоком,
Остатки
Лазерной прозой.
Одиночка была
Их истоком
Там, где смертные грозы, —
Не розы.
Эти строки,
Как тщи осколков
Юных лет,
Размноженных террором:
О добре
Он кричал без умолку,
Мертвой хваткой
Сжимая мне горло.
Эти строки —
Льшь выкрики боли
Правды,
Брошенной
Под конвоем вельи,
Как — кривошею.
Ослепленные
Правду
На бойню
Под конвоем вельи,
Как — кривошею.
Эти строки
Оплавлены скорбью:
Повелел
человечность предавший
Вырвать начисто
С кровью и корнем
Братств,
Нас
И родителей наших,
Эти строки
Как стоны в пустыне
За колодезь
Погибших так рано...
С тех смертельных времен
И поныне
Сердце
В незаживающих ранах.
Перевод Бориса ДУБРОВИНА.

Ты рядом шла

Я молод был, когда сверкнул во мраке
манящий свет над дальним дорог.
Я в нем своей судьбы увидел знаки
и, не страшась, переступил порог.
Ты свет зари увидела не сразу,
он пробивался сквозь громады туч,
и без меня ты, может быть, ни разу
не увидела б сердцем чистый луч.
Но я тебя увлек с собой в дорогу.
Мне дальний свет светил в конце дорог.
Усталая, ты шла со мною в ногу...
То, что обрел, — я разделить не мог.
А счастье ты свое — в моем нашла.
Благословила в путь. И рядом шла.

Край родной

Волга... Край бездонной муки,
Край моих счастливых дней.
Годы горестной разлуки.
Ты живешь в душе моей.
Я обязан был покинуть
дом у мильных берегов,
только сердцем не отринуть
рощ поющих и лугов.
Стал скитальцем поневоле.
Только знаю все равно,
что к печальной этой доле
мне привыкнуть не дано.
Верю, Волга, не напрасно,
что мне жить в твоём краю?
Солнце ныне светит ясно,
рану вылечит мою.

Наше оружие

Зеппу Эстеррайхеру
Морозный день.
В снегу деревья стынют.
От снега землю
откопали мы.
Наметили для рубки
березы —
все, как одна,
высоки и стройны.
На наши души
лед не падал печали.
Кристаллы снега
лица ледяны.
Но мысль о Родине
нас всех надеждою греет,
как мать ребенка
в стужу без огня.
Мы рубим, людем.
Топоры взлетают.
Мы рубим зрелый лес
в снегу, но льдах,
чтоб мастерить
приклады для винтовок
из дерева без сучья, без изъяна.
Душа его боится,
она — в рубках.
Так быть должно.
Здесь падают деревья, люди.
Здесь все — для обороны.
Пусть не счесть потерь,
врагу на гибель, далеко на фронте,
падает береза.
Это выстрел в цель.
Перевод Фанны ЯНОВСКОЙ

Спешите! Спешите!

Единственная в СССР ежедневная газета на немецком языке — это «Фройндшафт». Показ движения советских немцев за возрождение своей национальной государственности — это «Фройндшафт». Проблемы сохранения языка, культуры и обычаев советского немецкого народа — это «Фройндшафт». Рассказы, стихи, шванки, песни на родном языке — это «Фройндшафт». Регулярный выпуск специального приложения на русском языке — это «Фройндшафт». Если вы еще не подписались на «Фройндшафт», спешите это сделать. Подписка на 1990 год продлена до 1 ноября 1989 года. Идекс газеты по союзному каталогу 65414. Подписная цена на год — 6 руб. 60 коп.

СЛУЖУ СОВЕТСКОМУ СОЮЗУ

Есть в селе Бурном — центре Джувалинского района — улица имени Виктора Латиканта. Стоит неподалеку небольшой дом с красной звездой на фасаде. В нем живут родители Виктора: мать — Екатерина Яковлевна и отец — Климент Климентьевич. Часто приезжают к ним погостить уже взрослые дети, привозят внуков, помогают по хозяйству. Здесь и вырос парнишка, чье имя носит улица...

ПОГИБ ПРИ ИСПОЛНЕНИИ...

Накануне Екатерине Яковлевне приснилось страшное: будто сорвала она с головы волосы, положила их в подол и трогает рукою голову, а та гладкая, как стекло. Утром только мужу стала рассказывать, а к дому «скорая» подъезжает, врач выходит, здоровает.

«У нас, — говорит, — профилактика, — укол надо сделать. Сделали. А след за людьми в белых халатах — другие, в военной форме, видны, стояли поодаль, ждали. — Ваш сын Виктор Латикант при исполнении интернационального долга... Дальше она не слышала, и вновь пришлось врачам взяться за дело... А через два дня привезли цинковый гроб, запаянный, даже без окошечка. И солдат к нему приставили дежурить днем и ночью: всякое бывает, вдруг еще вскрыть поглядеть кому в голову придет.

Ночью солдаты уснули, Екатерина Яковлевна — какой уж тут сон! — подошла, постояла, потом тихонько приподняла гроб с одного бока, с другого. И даже не увиделись: как-то сразу сетчатое подкашало: пустой... Нет больше сына. Ничего от него не осталось. Даже фуражка, лежащая на цинковом ящике, не его — с исподу чужая фамилия на исподу.

Похороны устроили торжественные, с митингом, салютом, духовым оркестром. Основные расходы взял на себя военкомат. Народ съехался со всего района. Екатерину Яковлевну здесь многие знают: тринадцать лет санитаркой в роддоме работала и всегда — с работой, с добрым словом. Сама четырех детей вырастила, Виктор младшим был. В школе учился не ахти, но от работы никогда не отлынивал. После восьмого класса поступил в сельское ПТУ, там получил права тракториста — машиниста. Работал в Джувалинском «Межколхозстрой», в 79-м был призван в армию...

Надгробие установили скромное, а надпись сделали правильно: «Героически погиб при исполнении интернационального долга». Шел октябрь 1980-го. Через два года надгробие сменили, привезли основательный памятник из светлого гранита. И все было хорошо, да только надпись другую сделали, наверное, из каких-то высших соображений. Екатерина Яковлевна так и не поняла, а военком объяснил по обыкновению просто: так надо.

Весной пришла весть о посмертном награждении сына. Екатерине Яковлевне выдали орден Красной Звезды и орденскую книжку. Зачитали, что в ней написано: сама она грамоте не выучилась, некогда было. Имя Виктора присвоили шестому «В» классу. К Латикантам зачастую пионеры: может, помочь чем? Поинтересилась Екатерина Яковлевна загружать чужих ребятнишек. Свои есть, как-нибудь на огороде управятся. Попросила у нее фотография Виктора для музейного уголка — дала. Потом с ткацкой фабрики приезжали, тоже за фотографией, и корреспондент приезжал, просил. Говорили: надо хранить память, учить на героическом примере, воспитывать молодежь в духе товарищества... В общем, фотографий почти не осталось.

Первое время дети сами от нее все попортили: снимки, документы, письма сына. Откуда он писал, она долго не знала. В конце принесли: «Привет с больших гор» — вот и весь обратный адрес. А как посыл, она до сих пор толком не знает. Районкомат как-то расскзал: «Ехал Виктор на машине, без снаряда и попал под обстрел или в сауду, в общем, подорвал себя, чтоб боеспособность не потерял». Так что заведующая была права: в то время обращаться к ней за помощью Екатерине Яковлевне и впрямь не имело смысла.

Михаил УСТЮГОВ, член Союза Журналистов СССР, Джамбулская область.

Freundschaft



Recht so, junge Friedenskämpfer!

Unlängst tauchten sehr viele "westlich" gekleidete junge Leute auf den Straßen der Kasachstaner Hauptstadt auf. Mit großem Interesse betrachteten sie die Passanten, unsere Zeitungskioske, Wohnhäuser, verweilten vor manchen Geschäften, um Inschriften in Russisch und Kasachisch zu entziffern. Auch die Einwohner Alma-Atas zeigten reges Interesse für die neugierigen Gäste. Spontan entstanden Kontakte und es wurden Versuche unternommen, miteinander ein paar Worte zu wechseln. Man sah die jungen Leute auf beiden Seiten viel lächeln in ihrem Bemühen, einander besser zu verstehen.

Wahnsinn des Wettrennens retten? wende ich mich an Maria Gulles-trupp aus Brabant, Dänemark. "Wir wollen nicht abwarten, bis die Politiker etwas tun werden. Wir möchten selbst Einfluß auf bestimmte Dinge ausüben. Wir werden den Frieden erhalten können, wenn zwischen den Völkern Verständigung geschaffen wird. Unsere Organisation will alle Menschen der Welt vereinen und ihnen helfen, gemeinsame Probleme kollektiv zu lösen und im Leben entstehende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Hauptaufgabe der Organisation "Next Stop" ist die Erhaltung des Friedens und der Umweltschutz. Wir handeln jetzt, sonst könnte es zu spät werden. Ich finde es für die Erhaltung des Friedens sehr wichtig, daß die Menschen einander kennenlernen. Es ist schwieriger, so glaube ich, einen Krieg zu beginnen, wenn man in anderen Staaten Freunde hat. Wir waren vor kurzem in Semipalatinsk, wo wir viele Treffen mit den Einwohnern hatten. Auch damit haben wir meiner Meinung nach ein gutes Werk für den Frieden getan."

wordene eiserne Vorhang ein wenig hochgehoben wurde, wurde unsere Welt meiner Meinung nach farbenreicher und gütiger. Ich mußte mich wundern, daß es unter den Mitgliedern dieser Jugenddelegation, die 4 000 Kilometer von Nordeuropa bis zur chinesischen Grenze zurückgelegt hat, auch Arbeitslose gibt. Außerlich konnte ich sie, ehrlich gesagt, in der bunten und lebensfrohen Schar der Gäste nicht herausfinden. Ich als Zeitungsmann könnte den entgegengesetzten Weg von Alma-Ata nach Stockholm kaum wiederholen... Ich frage Maria, wie die "Next Stop" entstanden ist. "Unsere Bewegung ist vor etwa zwei Jahren in drei skandinavischen Ländern entstanden. Studenten, junge Künstler, Arbeitslose kamen in die USA, um dort in Nevada gegen die Atomwaffentests zu protestieren. Gerade in Nevada haben wir uns angefreundet. Es war sehr schade, diese Kontakte, wenn auch nur für kurze Zeit zu unterbrechen: Deshalb beschlossen wir, sie weiterzuführen. Da tauchte natürlich die Frage auf, wo wir uns weiter treffen werden. Unser Entschluß war: das nächste Treffen soll in der Sowjetunion stattfinden", erzählt Maria. "Next Stop" heißt eigentlich

auf Englisch nächste Station. Bemerkenswert ist, daß alle meine Gesprächspartner sehr gut Englisch können. Ihre Schulkenntnisse reichen für ein fließendes Sprechen in dieser für sie nicht mehr fremden Sprache aus. Sehr gut beherrscht Englisch auch Berit Nørgaard aus der dänischen Stadt Frederikvaenk. Berit ist eine Sozial-Abreitskraft in einem Krankenhaus in Frederikvaenk, hat drei Kinder. "Und wer bleibt mit Ihren Kindern zu Hause?" frage ich die junge Frau. "Na, gewiß mein Mann!" Berit will ihr Leben nicht mit Arbeit und Familie einschränken. "Kirche, Küche, Kinder" ist nicht ihr Lebensprinzip. "Die Welt ist für unsere Kinder nicht gut, solange es Waffen und Armeen gibt. Wir müssen etwas unternehmen, damit sie besser wird", meint Berit. Ob alle in Dänemark politisch so engagiert sind, möchte ich von ihr wissen. "Ich denke nicht weniger als in anderen Ländern. Es gibt bei uns nur wenige Leute, die für Politik kein Interesse zeigen. Unsere Bewegung versucht, den Pessimisten einzufußeln, daß auch sie etwas für den Frieden tun können."

Manche glauben nicht, daß unsere Anstrengungen wirklich wirksam sind. Sie meinen: "Sowieso ändert sich nichts an der Sache. Aber wir sind unverbesserliche Optimisten." "Haben Sie ein Vorbild?" frage ich diese junge und optimistische Dänin. "Ja, Olof Palme aus Schweden und Willi Brand aus der BRD sind für mich große Vorbilder. Die Sozialdemokratie der skandinavischen Länder hat sehr viel im sozialen Bereich erreicht. Ich selbst bin Mitglied der Sozialistischen Volkspartei, die zwischen den Kommunisten und den Sozialdemokraten steht". Unsere Gäste begrüßen den Prozeß der Demokratisierung und die Politik der Offenheit, die die Dänen, Schweden und Norweger unter den russischen Wörtern "Perestrojka" und "Glasnost" verstehen. Eben dank diesen Erscheinungen in unserer Gesellschaft war die Reise der 3 000 Vertreter der Jugend dieser Länder zustande gekommen. Am 25. September organisierten sie zusammen mit den Einwohnern Alma-Atas eine Friedenskundgebung. Auf den Transparenten und Plakaten der Demonstranten konnte man die Parolen lesen, die die Menschen in allen Staaten bewegen: "Gegen die Umweltverschmutzung!", "Nein den Atomwaffen!", "Die Zeit drängt: Rüstel ab!" Nachher gab es ein Konzert der Rockmusik vor dem Lenin-Palast. "Wo ist eure nächste Station? In welches Land kommt Ihr im nächsten Jahr?" frage ich unsere Gäste. Vorläufig wissen sie es noch nicht. Sie werden es zu Hause entscheiden. "Macht so weiter!" "Next Stop" soll nicht zum Stoppen kommen!", wünsche ich meinen neuen Freunden aus dem fernen Skandinavien zum Abschied. Igor TRUTANOW, Korrespondent der "Freundschaft". Unsere Bilder: Eine Kundgebung für Frieden und Umweltschutz in Alma-Ata; Ein Konzert für Freunde der Rockmusik vor dem Lenin-Palast. Fotos: Juri Weidmann



Ausländische Gäste im Klub „Einheit“

Der deutsche Klub "Einheit" vereint in seinen Reihen Hunderte Einwohner Zelinograds und des Gebiets. Seine Sitzungen werden im Vortragsraum der Gebietsbibliothek, "Saken Seifullin" abgehalten. In dem alle Interessenten kaum Platz finden können. In den Klubsitzungen fanden schon interessante Gespräche über die Geschichte, die Kultur, die Sprache der Deutschen der Sowjetunion, die Schaffung des deutschen Folklorensembles, die Eröffnung eines Cafes der deutschen Küche in der Stadt. Unlängst besuchten Gäste aus dem Ausland — die Teilnehmer an den Tagen der Republik Österreich in Kasachstan — den Klub "Einheit". Es gab eine ungezwungene interessante Aussprache, die Gäste und die Klubmitglieder bestürmten einander mit Fragen. "Euer fleißiges Volk hat uns sehr gefallen, wir haben in Kasachstan viele Freunde gefunden. Und das Treffen in eurem Klub wird sich uns für lange einprägen", sagte das Mitglied der österreichischen Delegation Herbert Steinwber, Ingenieur für Landwirtschaft. Nach ein paar Tagen fand im Klub "Einheit" noch ein Treffen mit ausländischen Gästen statt. Diesmal besuchten seine Sitzung die Teilnehmer der Filmwoche der BRD in Zelinograd — stellvertretender Leiter der Kulturabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten der BRD Karl Hans Neukirchen, die Filmregisseurin Helma Sanders, die Filmschauspieler Inge Gretchel und Martin May. Die Sitzung des Klubs eröffnete sein Präsident, Prorektor des Zelinograder Landwirtschaftlichen Instituts Jakob Maul. Er hat die Gäste mit den Aufgaben des Klubs "Einheit" beauftragt, über das Gebiet Zelinograd, die Besonderheiten der Kultur und des Alltags seiner Einwohner berichtet. Die ausländischen Filmschaffenden stellten an die Mitglieder des Klubs Fragen und wunderten sich darüber, daß die Mehrheit der Gesprächsteilnehmer die deutsche Sprache beherrschte. "Es ist für uns eine angenehme Überraschung, daß Ihr Deutschen aus der Sowjetunion, unter anderen Nationalitäten lebend, eure Sprache erhalten habt und Euch um die Wiederherstellung eurer Kultur und Volkstraditionen Sorgen macht", sagte die Filmregisseurin Helma Sanders. Die Mitglieder des Klubs "Einheit" stellten ihrerseits viele Fragen an die Gäste. Sie interessieren sich für die Arbeit der deutschen Filmschaffenden, ihre Probleme, für den Ausbau der Kulturbeziehungen mit der BRD, die Hilfe beim Erlernen der Sprache, den Austausch von Delegationen. Die Mitglieder des Klubs "Einheit" besuchen mit großem Interesse die Filmtheater der Stadt, in denen BRD-Filme laufen. Leo BILL, Korrespondent der "Freundschaft". Unsere Bilder: Andreas Tristen, Teilnehmer der Befreiung von Wien, im Gespräch mit dem Bildhauerarchitekten W. Wirt und dem Leiter der österreichischen Delegation G. Steinwber (v. l. n. r.). Die Bücherfreundin Elisabeth Neufeld, Aktivistin des Klubs "Einheit", während eines engagierten Gesprächs mit den österreichischen Gästen (unten, Bildmitte). Fotos: Jurgen Osterle

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

O, diese Leidenschaften!

Welche Zeiten sind angebrochen, liebe Leute! Da weiß man gar nicht, wie und wann man in die Falle geraten kann. Alle hasten hin und her, schreien und wollen etwas vorschlagen. Überall fliegen "unerkannte Gegenstände" herum, allerlei Propheten, Wahrsager und Hellscher tauchen auf, denen eine Zigeunerin nicht mal das Wasser reichen kann. Verschiedene "Schneemenschen" kriechen hervor, scharenweise stellen sich Informelle ein. Was es da nicht allerhand zu sehen und zu hören gibt. Auch ich habe mich in diesen Strudel hineinziehen lassen. Sie haben mich förmlich angesteckt, die Henker! Früher habe ich bis neun Uhr geschlafen. Heute aber — prost Mahlzeit! Wie alle sehe ich mir jetzt die Fernsehsendung „120 Minuten“ an. Man sagt doch, das wäre sehr nützlich für die Gesundheit und auch für die allgemeine Entwicklung. Meine Filmmerkiste schufft auf Teufel komm raus — sie dampft sogar.

Doch eines Tages schalte ich den Fernseher ein und kann aus ihm keinen Ton hervorlocken. Auf dem Bildschirm fuchelt ein Mann mit den Händen herum, bewegt die Lippen, doch kein Laut ist zu hören. So weit habe ich's gebracht, denke ich. Der Fernseher ist im Eimer! Ich öffne ihn von der hinteren Seite und drehe mit dem Schraubenzieher in seinem Eingeweide herum, haue ihm einige Male mit der Faust aufs Dach und fange aus Ärger schon selbst an zu knurren, doch der Drache gibt keinen Laut von sich. Aber der Mann auf dem Bildschirm fuchelt und fuchelt. Ich schalte die Kiste aus und gehe zur Arbeit. Doch aber höre ich von allen Seiten die gleichen begeisterten Worte: „Solch eine Sendung! Solch eine Sendung! Und so nützlich für die Gesundheit!“ Am nächsten Morgen wiederholt sich die gleiche Geschichte. Solch ein Pech, denke ich. Ich hämmere und hämmere auf den Deckel, sto-

chere mit dem Schraubenzieher in seinen Inneren herum. Etwas knistert und zischt und endlich... fängt er an, laut zu sprechen. Das habe ich doch gewußt, denke ich, daß ich dir doch mal das Sprechen bringe! So ein hübsches Mädchen ist auf dem Bildschirm aufgetaucht, es lächelt und sagt mit heller Stimme: „Vor Ihnen trat Tschumak auf“. „Wie ärgerlich“, denke ich. „Soll der Teufel diesen Fernseher holen! Jetzt habe ich das Wichtigste verpaßt, was doch für die Gesundheit so nützlich ist“. Im Büro erzählte ich diese Geschichte meinen Kollegen. Sie hielten sich vor Lachen die Bäuche und wiesen mit dem Finger auf mich. Es stellte sich heraus, daß Tschumak ein Hypnotiseur und Telepath ist und Krankheiten beschreiben kann. So war das also. Und ich habe ihm zwei Tage lang mit der Faust auf den Kopf gehauen. So ist es eben mit den Leidenschaften. Juri SCHAMNES

Sonnenergie zur Rettung des Aralsees

Physiker aus der Akademie der Wissenschaften Kasachstans haben vorgeschlagen, die Sonnenenergie für die Rettung des austrocknenden Aralsees zu verwenden. Nach ihren Berechnungen wird die Energie der Solar- und Windkraftwerke, die an der Küste des Sees gebaut werden sollen, ausreichen, um jährlich bis zu 40 Milliarden Kubikmeter Wasser aus dem Kaspische umzupumpen. Die Sache ist nämlich die, daß der Wasserspiegel des Kaspisees in letzter Zeit zu steigen

anfang, was die Erdölförderbetriebe, die Städte und landwirtschaftlich genutzten Landflächen an der Küste zu Überfluten droht. Die Entnahme von Wasser aus dem Kaspisee wird das Unglück verhindern und den austrocknenden Aralsee auffüllen. Die für die leistungsstarken Solaranlagen erforderlichen Halbleiter-Fotounwandler werden zur Zeit im akademischen Institut für Physik höher Energien in Alma-Ata konstruiert. (TASS)

Für Reiselustige

Bürger sozialistischer Staaten werden künftig ungehindert in nichtgesperrte Gebiete der Sowjetunion reisen können. Das sieht der vom PaB- und Meldeamt des sowjetischen Innenministeriums ausgearbeitete Entwurf einer Neuregelung für den Aufenthalt von Ausländern in der UdSSR vor. Wie der Leiter der Konsularabteilung des Außenministeriums der UdSSR, Igor Chalewinski, in einem TASS-Interview informierte, werden sich die Bürger anderer Länder innerhalb der jeweiligen territorialen Einheit, in der sie wohnen — einer autonomen oder Unionsrepublik, einer Region, eines Gebiets — frei bewegen können.



Der Witzbold

Ouch in dr alt Zeit hen die Dorfleit net vun Brot allein gleeht. Sie hen ja gern un viel gschafft, un alles, was se gmacht, war gut un hat Stiel un Kopp ghatt. Sie wußte awur auch ihre Freizeit lustig zu vrbringen. Im Winter hen die Leit, bsonersich die Mannsleit, viel Freizeit ghat. Zeitunge hen se in der Nikolaschke-Zeit net glesse: „Des is ja doch alles gloche, was do drin steht“, war die allgemeine Meinung. An die lange Wintrowende hen sich die ältere Leit ball do, ball dort in kleine Gruppe versammelt. Die Weibleit hen warme Wollstrümp gestrickt un dr Mannsleit ihre Dischkosche mitzughört. Die jung Borsche und die Mäderechen hen sich auch in so Gruppe versammelt, awur oft, bsonersich bei Mondlicht, ohne Lampelicht — s muß doch gpart werre. Sie hen auch nix drgege ghat. Singen un Kerbschern knacke konnte se auch ohne Licht. Un was die noch in dr Dunkelheit ouwends gtrawe hen, weed ich net, weil Kleine in Schlitzhose net in ihre Gesselschaft gpaßt hen. Dr Lohmersch Jascha war ein Witzmacher. Korz vor dr Heimad und dr Erntzeit hen drei Mannsleit uf die Straßebank gsolze un hen gsehn, wie Jascha an se vrbeieile wollt. „No, Jascha, wuhin dennst so eilig? Vrzähl uns doch erscht mol was Witziges, kannst uns auch blauge, wanns grad druf ankommst!“, sagten die Männer. „Vun Herze gern“, meent dr Jascha. „Awur ihr wißt wohl noch net, daß dr Große Damm dorchgrisse is, 's Wassr is fort, un die Leit samme dort die Fisch mit Harke un Spate aus dem Matsch raus. Also, nix for ungut, in annes Mol, Adee!“ un fort war er. Wie die Mannsleit an den Damm hingeprescht came, hatte se gesehn, wie uf dem ruhige Wassrspiegel sin Ente gschwomme. Do sagt ener vun dene drei Mannsleit: „Wenn der awur erscht Zeit ghat hätt, was hätt, der uns alles vorgelege!“ Alexander SEBLER

Aus der heiteren Truhe

Es begegnete ein Hund einen Hündchen. Das sprach eine Katzensprache. Als die anderen Hunde das vernahmen, überließen sie es und rissen es in Stücke. Die Moral: Sprich deine Muttersprache! Frau Müller trifft Frau Lehmann im Schwimmbad. „Was ich noch sagen wollte, Frau Lehmann, Ihr Mann steht am Beckenrand und flirrt hemmungslos mit einer vollbusigen Blondine! Das hätte ich ihm aber nicht zugetraut.“ „Ich auch nicht, vor allem, daß er es schafft, eine Viertelstunde lang seinen Bierbauch einzuziehen und dabei noch zu quatschen.“ Frau Anneliese kommt mit einem todschleichen Kostüm nach Hause. „Oh, das steht dir aber gut“, bewundert das die elfjährige Tochter. „Hat dir das Papi gekauft?“ will sie wissen. „Papi? Da könnte ich lange warten! Wenn ich mich nur auf den verlassen... würde, hätte ich nicht mal dich.“ „Mensch, Kalle, ehrlich, warum hast du eigentlich geheiratet?“ „Weil ich das Gaststättenessen satt hatte.“ „Und jetzt?“ „Schmeckt es mir wieder.“

„Am Sonntag geh nicht aus!“

Mich trieb die Not, das Wasser abzuschlagen. Ich sah mich um nach einem „M“ mit Pfeil. Die Großstadt lärmt, Passanten eilen, jagen mit Sack und Pack. Ich quäle mich derweil. Ich renne eiligst in ein Erdgeschob. Die Tür ist zu, ein Zettel hier berichtet: „An Sonn- und Feiertagen ist nichts los, zur Arbeit niemand heute uns verpflichtet.“ Ich fahr ins Zentrum mit der Straßenbahn. Da leuchtet's „Kapremont“ in großen Lettern. Das Häusel „schwimmt“, wie bin ich über dran, denn ringsherum nur Kot und Mücken klettern. Und endlich sehe ich mit sturem Blicke ein Restaurant, ein prächtig, prima Haus. Der Wächter läßt mich ein zu meinem Glück, doch sagt er streng: „Am Sonntag geh nicht aus.“ Viktor WEBER

Freitag

13. Oktober Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Markow-Abende. 9.35 „Iwan Pawlow. Auf der Suche nach der Wahrheit“. Spielfilm, 4. und 5. Folge. 11.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 12.30 Seiten aus dem Tagebuch Petroschors, Bühnenaufführung. 14.00 — 15.00 Mensch, Erde, Weltall. 16.05 Konzert S. Igotinskis (Klavier). 16.25 Spielfilm für Kinder. 17.30 Arabia Felix, Filmprogramm zum Tag der Revolution der Volksdemokratischen Republik Jemen. 17.50 Zeichentrickfilme. 18.15 Musikfilm. 18.45 Intersignal. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Das Parteikomitee und die Umgestaltung. 20.00 I.-S. Bach, Das Brandenburger Konzert Nr. 3, H-Dur. 20.15 Fernseholympwettbewerb. 20.20 „Iwan Pawlow. Auf der Suche nach der Wahrheit“. Spielfilm, 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Aktuelles Interview. 22.15 „Iwan Pawlow. Auf der Suche nach der Wahrheit“. Spielfilm, 5. Folge. 23.20 Es war... Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 (12.15) Der Storch auf weißem Schnee, Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Literatur. 5. Klasse. Die Märchen von H. Ch. Andersen. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 11.35 (12.35) Geschichte. 8. Klasse. Russische Geschichte. 13.05 Irennde Lichter. Spielfilm. 2. Folge. 14.10 Konzert des Ensembles „Swirel“. 14.30 Rhythmische Gymnastik. 15.00 Dokumentarfilm über die Probleme der Erdölgewinnung in Tjumen. 15.25 — 15.55 Weltmeisterschaft in Judo. 17.30 Nachrichten. 17.40 Irennde Lichter. Spielfilm. 2. Folge. 18.45 Rhythmische Gymnastik. 19.15 Internationales Tennisturnier. 20.00 Konzert. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 21.30 Zeit. Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Vis a vis. Die Berichts- und Wahlkampagne in den Parteiorganisationen der Stadt Schewitschenko. 16.50 Jelder zehnte, Spielfilm. 17.55 Ange-

Sonnabend

14. Oktober Moskau. 7.00 120 Minuten. 9.05 Die Hausakademie. 9.30 Leb wohl, Erde! Ökologisches Programm. 10.30 Melodien in der Filmmusik. 11.05 Heute in der Welt. 11.20 Begegnung mit dem Volksdichter Kalmykiens D. Kugulinow in der W. I. Lenin-Bibliothek. 12.50 In den sozialistischen Ländern. 13.20 Spielfilm. 14.45 Konzert der Banduristen-Saatskapelle der Ukrainischen SSR. 15.30 Populärwissenschaftliche Filme. 16.35 Konzert des nationalen Gesangs- und Tanzensembles Okinawa (Japan). 17.00 Unser Erbe. 17.40 Der Planet. Internationales Programm. 18.55 Der Diebstahl. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Aktuelles Interview. 22.15 Das können Sie auch. Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.50 Sendung fürs Dorf. 9.50 Perlen der klassischen Opernkunst. Konzert unter Teilnahme der Volkskünstler der CSSR G. Benackowa-Capova und P. Dvorski. 10.25 Dokumentarfilm über S. I. Mastepanow. 10.45 Informationsprogramm. 11.30 Es singt und tanzt die Jugend. 11.45 Zwei Filmmkarten für die Tagesvorführung. Spielfilm. 13.20 Zeichentrickfilm. 13.30 Musik im Äther. 15.20 Sport für alle. 15.35 Wettbewerb „Jumala '90“. 15.45 Weltmeisterschaft in Judo. 16.20 Wir al-

Sonntag

15. Oktober Moskau. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportfoto-Ziellung. 9.30 Von Morgen an. Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Rund um die Welt. Filmmanach. 13.00 „In der Märchen- und Abenteuerwelt“. Der Ring Alanzors. Spielfilm. 14.30 Musikklub. 15.00 Dokumentarfilm. 15.10 Zeichentrickfilme. 15.40 Begegnung im Konzertstudio. 17.00 Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 17.30 Sendung fürs Dorf. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.30 Besuch im Atelier eines Filmregisseurs. Dokumentarfilm. 20.10 Der Freund. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Gedanken vom Ewigen. 22.20 Was? Wo? Wann? Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 „Die Meister von Gorodskoje“. Dokumentarfilm. 9.15 Das Leben nach Murnansk... 9.55 Filmstudios der Unionsrepubliken. 11.10 Der Durchbruch. 11.35 Wochenschau. 11.50 Ismail-Bei. Bühnenaufführung. 13.20 Bäume in der Wüste. Dokumentarfilm. 14.35 Literaturwissenfoto für Oberschüler. 16.00 Zeichentrickfilm. 16.20 Wir alle, die stetigen Schulbesucher. Spielfilm. 3. und 4. Folge. Dazwischen (17.25) — Das Innenministerium der UdSSR teilt mit. 18.30 Konzert des Gesangs- und Instrumentalensembles „Raduniza“ aus Rjasan. 18.50 Internationales Tennisturnier. 19.40 Der ewige Kreis. Dokumentarfilm. 19.55 Unvergeblliche Musikabende. Konzert des Orchesters des Polnischen Rundfunks und Fernsehens. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Handeltende Personen. „Unter den Menschen“. 21.30 Zeit. 22.05 Filmmanach. 23.30 — 23.40 Nachrichten. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.05 Balasa. 10.05 Sendung für Schüler. 10.35 Gute Laune. Konzert 11.00 Werke des Volkskünstlers der UdSSR, Komponisten Mukan Tulabajew. 11.50 Sport aktuell. 12.20 Zum 95. Geburtstag Saken Seifullins. 13.00 Sendung für die Familie. 14.00 Serpin. 14.40 Zeichentrickfilme. 15.05 Andrej Petrow in Alma-Ata. 2. Teil. 15.40 Konzert tatarischer Musik. 16.15 Überwindung. Dokumentarfilm. 16.30 In Russisch. Werbung. 16.45 Seid gesund! 17.00 Zum 95. Geburtstag S. Seifullins. 18.00 Guten Abend! 18.40 Konzert der Gruppe „Klass“. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Sendung zum 100. Geburtstag Sh. Aimautow's. Chefredakteur i. V. Jakob GERNER

Unsere Anschrift:

Kasachische SSSR, 480044, Alma-Ata ul. M. Gorkygo, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УТ01450 Заказ 12237